



Im September war Annegret Kramp-Karrenbauer noch in ihrer Eigenschaft als CDU-Chefin und designierte Kanzlerkandidatin Gast beim 80. Geburtstag von Erwin Teufel, der in Villingen-Schwenningen groß gefeiert wurde (links). Nun sind ihre Tage an der Parteispitze gezählt, und Regierungschefin will sie nach den Vorgängen in Thüringen auch nicht mehr werden. Thorsten Frei (rechts) wurde davon überrascht, meint aber, Kramp-Karrenbauer habe sich nun wenigstens zum richtigen Zeitpunkt erklärt. *Fotos: NQ-Archiv*

„Verzicht zum richtigen Zeitpunkt“

Politik Das Beben in der CDU überrascht auch Unionsfraktions-Vize Thorsten Frei. Er sieht einen großen Schaden für seine Partei und glaubt, dass man nun sehr schnell Maßnahmen für die Nachfolgeregelung ergreifen sollte.

Über den Süden Deutschlands fegte gestern der Orkan „Sabine“ hinweg, über die CDU der Sturm „Annegret“: CDU-Chefin Kramp-Karrenbauer kündigte gestern an, auf eine Kanzlerkandidatur zu verzichten. Außerdem will sie den Parteivorsitz zum Sommer abgeben. Die politischen Kapriolen in Thüringen spielen dabei wohl eine Rolle. Hier hatte sich AKKs Führungsschwäche gezeigt. Für die Christdemokraten ist das ein Debakel.

Versuch gescheitert

Politische Beobachter sind sich einig: Mit Kramp-Karrenbauers Verzicht ist der Versuch von Kanzlerin Angela Merkel gescheitert, den Übergang in die Zeit nach ihrer Kanzlerschaft geordnet zu vollziehen. Es bleibt jetzt die große Frage, wer der Nachfolger sein wird.

Annegret Kramp-Karrenbauer will noch so lange Parteichefin bleiben, bis sich die Union auf ei-

nen Kanzlerkandidaten geeinigt hat – und „dann das Parteiamt in die entsprechenden Hände abgeben“, wie sie versichert.

Thorsten Frei, Wahlkreisabgeordneter von hier, Unionsfraktions-Vize, Kreisvorsitzender und einer der stellvertretenden CDU-Landesvorsitzenden, wurde gestern wie die meisten seiner Parteifreunde von Kramp-Karrenbauer auf dem linken Fuß erwischt: „Auch wenn der Druck in den letzten Tagen nach der Ministerpräsidentenwahl in Thüringen enorm war, so hat mich die Ankündigung von Annegret Kramp-Karrenbauer, den Vorsitz der CDU in naher Zukunft abzugeben und auf die Kanzlerkandidatur zu verzichten, heute Morgen überrascht“, gibt Frei zu.

„Klar ist aber, dass die CDU im Umgang mit AfD und Linken insgesamt in der letzten Woche unglücklich agiert und bundespolitisch den maximalen Schaden aus der schwierigen Lage in Erfurt gezogen hat.“

Die „unendlichen Debatten“ über den Umgang mit AfD und Linken und der daraus folgende Zickzack-Kurs trotz eindeutiger Beschlusslage schaden der CDU enorm“, klagt Thorsten Frei. „Ich habe großes Verständnis für jeden Bürger, der in den letzten Tagen den Kopf geschüttelt hat.“

„Die Entscheidung zum Verzicht kommt zum richtigen Zeitpunkt.“

Thorsten Frei

Unionsfraktions-Vize im Bundestag

Deshalb kann der Wahlkreisabgeordnete den Schritt der Parteichefin nachvollziehen. Es sei richtig, meint er, dass Kramp-Karrenbauer jetzt für klare Verhältnisse Sorge. „Die Entscheidung zum Verzicht kommt zum richtigen Zeitpunkt, da genug Zeit für einen geordneten Wech-

sel bleibt. Dafür verdient sie Respekt.“

Jetzt komme es darauf an, das Ruder herumzureißen, um „mit Einigkeit und Kraft in das entscheidende Jahr 2021 zu gehen“ und das Vertrauen der Bürger zurückzugewinnen, meint Frei.

Seines Erachtens solle der Übergang schnellstmöglich eingeleitet werden, um einem Nachfolger möglichst viel Spielraum einzuräumen, um eine überzeugende Vision für Deutschland zu entwickeln. Die CDU müsse „mit einer Stimme sprechen“. Frei will mit Maßnahmen für die Nachfolgeregelung an der Parteispitze nicht bis Dezember warten, wenn der nächste ordentliche Parteitag im Kalender steht.

Im Thüringer Landtag war Amtsinhaber und Wahlsieger Bodo Ramelow (Linke) mit den Stimmen von AfD, CDU und FDP abgewählt worden. Danach war der Liberale Kemmerich in derselben Konstellation zum Ministerpräsidenten gewählt worden,

was bundesweit Empörung ausgelöst hatte.

Kramp-Karrenbauer sagte nun, die AfD stehe „gegen alles, was die CDU ausmacht“. Jede Annäherung an diese Partei schwäche die CDU. Nachdem schon FDP-Vorsitzender Christian Lindner infolge der für seine Partei unrühmlichen Vorgänge in Thüringen stark ins Wanken geraten war, zieht nun die CDU-Chefin, erst im Dezember in dieses Amt gekommen, ihre Konsequenzen daraus.

Es wird spekuliert

Natürlich wird nun allenthalben spekuliert, wie es bei der CDU weiter geht, wenn Kramp-Karrenbauer ins Glied zurück tritt. Wen werden die Schwarzen als Kanzlerkandidaten aufbieten? Den ewigen Merkel-Gegenspieler Friedrich Merz? Oder Armin Laschet? Oder doch Gesundheitsminister Jens Spahn, der seinerzeit mit AKK und Merz um den Parteivorsitz konkurriert hatte? *rat*